

dingen, Wheeler, Tutt, Spuler, Seitz, Berge-Rebel), Heinemann angeschlossen.

1775 beschrieb ferner Rottenburg (l. c. p. 29) in vorzüglicher Weise als „*Phocas*“ ein hierher gehöriges ♀, das er aber für den ♂ einer bisher unbekannteren Art hielt. Der neue Name wurde von Esper angenommen (p. 339. T. 35. F. 1. 2) und durch gute Bilder von ♂ und ♀ gestützt, weshalb er seither vielfach irrtümlich diesem letzteren Autor zugeschrieben wurde. Bergsträßer und Schneider stellten den „*Phocas*“ voran. Später begegnet man ihm nur noch selten und höchstens in der Synonymie.

1776 brachten die Wiener (l. c. p. 181. No. 6 und 7) sogar 2 neue Benennungen. Sie führten als getrennte Arten einen „Sauerampferfalter, *Papilio Xanthe*“ auf, zu dem sie in Klammern den „*P. Tityrus* Poda“ setzten; ferner den „kupferbraunen, schwarzpunktierten, unten schwefelgelblichten Falter, *Papilio Circe*“, zu dem sie den „*Argus myope* Geoffroy“ synonym erklärten. Sie merkten nicht, daß „*Circe*“ der ♂, „*Xanthe*“ (die „rotgelbe“!) das ♀ einer und derselben Spezies sei. Erst Borkhausen, der anfänglich beide auch als eigene Arten betrachtet hatte, entdeckte dies nachträglich. Bis in die allernueste Zeit aber wird bald der eine, bald der andere dieser beiden Namen, oft obendrein mit unrichtigem Autor (z. B. *Xanthe* Fabr., *Circe* Ochs.) nicht nur als Synonym, sondern zuweilen im Vorrang vor allen älteren angeführt (Meyer-Dür 1852, Gerhard 1853, Werneburg 1864, Berce 1867, Frey 1880, Rougemont 1903, Oberthür 1896 und 1910).

Fast unbeachtet ist zum Glück eine sechste Bezeichnung geblieben, welche Fabricius erfand. Er führte neben der „*Xanthe*“ der Wiener, die er (Mant. II. p. 81. No. 731) mit „*Phocas* Esper“ identifizierte, noch (ib. No. 732) einen „*Garbus*“ auf, den er später (Entom. syst. III. p. 312. No. 183) in einen „*Garbas*“ umwandelte. Diesen setzte er ruhig an die Stelle der „*Circe*“, die er erst in zweiter Linie nannte, und betrachtete ihn offenbar auch als besondere Art.

[Die Verwirrung wurde vollständig, als Lang (l. c. 1789 p. 51) zur „*Xanthe*“ der Wiener Esper's „*Amphidamas*“ (T. 58. F. 4. ♂, T. 63. F. 6. ♀) synonym erklärte, und endlich Hübner (p. 53. F. 346—8) Esper's „*Thersamon*“ (T. 89. F. 6. ♀) als „*Xanthe*“ bezeichnete; was weiter zur Folge hatte, daß Herrich-Schäffer (Syst. Bearbtg. d. Schmttlge. v. Eur. 1843. I. p. 131) die „*Xanthe*“ zu Gunsten der „*Circe*“ aufgab.]

Jedenfalls ist die richtige Reihenfolge der Namen für die Spezies diese:

Tityrus Poda (1761) — (*Dorilis* Hufn. 1766) — *Phocas* ♀ Rott. (1775) (*Circe* ♂ W. V. — *Xanthe* ♀ W. V. 1776) — *Garbus* Fabr. (1787).

Ein letzter Goldfalter, dem teilweise noch bis in die neuere Zeit nicht immer der ihm gebührende Name zu Teil wurde, ist „*Amphidamas* Esper.“

Wohl hatte 1776 bereits das Wiener Verzeichnis (p. 181. No. 4) einen „goldgelben, blankviolettgefärbten, unten gelbbraunen Falter *P. Helle*“ angeführt. Aber aus dieser Diagnose allein denjenigen Schmetterling zu erkennen, dem sie galt, das hätte niemand vermocht. Nur dadurch, daß dieselbe auf alle andern Goldfalter der Wiener Gegend noch weniger paßte, also per exclusionem, konnte man erraten, was gemeint war. Und die oben erwähnte

Tatsache, daß die „*Helle*“ von Borkhausen als Synonym des „*Alciphron*“ betrachtet wurde, zeigt, wie selbst ein Sachverständiger hier eine Verwechslung begehen konnte. Wenn je eine Bezeichnung nur als toter Katalogname betrachtet werden darf, so ist es also diese.

Ihr gegenüber stand nun ein Jahr später der von Esper (I. 2. p. 46—48) einläßlich beschriebene und in beiden Geschlechtern (T. 58. F. 4. ♂ T. 63. F. 5. ♀) gut abgebildete „*P. Pleb. Rur. Amphidamas* — der kleine Rothschilder“, von welchem übrigens schon Meineken (Natscher. VI. 1775. p. 114. T. 5. F. 2 ♂) eine ordentliche Beschreibung und eine herzlich schlechte Abbildung geliefert hatte.

Unbestreitbar verdient also „*Amphidamas* Esper“ vor „*Helle* W. V.“ den Vorzug. Diesen Standpunkt haben offenbar auch Esper's Zeitgenossen meist eingenommen; so Bergsträßer, Schneider, Knoch, Borkhausen, welche alle dem „*Amphidamas*“ huldigten. Fabricius dagegen (Mant. II. p. 80. No. 730) stellte sich auf die Seite der Wiener und bevorzugte deren „*Helle*“, die er aber durch einen jener bei ihm massenhaft vorkommenden Druckfehler in eine „*Hille*“ verwandelte und erst später (Ent. syst. III. p. 312 No. 181) richtig schrieb.

Daß nun, mit Ausnahme der soeben genannten, alle Entomologen von da an der „*Helle*“ den Vorrang einräumten, verdankt diese nur der großen Autorität, deren sich bis in unsere Tage die Wiener und Fabricius — oft sehr ungerechter Weise, wie eben hier — erfreuten und noch erfreuen. Eine kleine Anfechtung hat freilich auch die „*Helle*“ dadurch erfahren, daß Lang (l. c. p. 52) sie mit „*Xanthe* W. V.“ verwechselte und letzteren Namen vorzog. Der „*Argus myope* violet“ Engramelle's aber (T. 71. F. 89. a—c) war der französische Name für diese Art. — Der „*Amphidamas* Esper“ trat also schon am Ende des achtzehnten Jahrhunderts ganz in den Hintergrund, wurde höchstens als Synonym genannt. Der Erste, der ihm wieder zu seinem Recht verhalf, war, so weit ich sehen kann, Standinger (Cat. 1871. p. 9). Und seither haben wohl alle Schriftsteller den „*Amphidamas*“ vorangestellt.

El-Beschreibungen, sowie Nachträge und Berichtigungen zu anderen (Lepidopt.).

(Mit 15 Abbildungen.)

— Von Viktor K. J. Richter. —

(Fortsetzung.)

6. *Hadena porphyrea* Esp. (Fig. 4 a—e).

Die matten, nach der Ablage gelblichweißen, dann leicht schmutziggelbbraunlichen Eier, mit einer rötlichen*) Ringzone und einem ebenso gefärbten Punktflecken am Mikropylpol, überwintern. Vor dem Entschlüpfen der Räumchen nehmen die Eier graue Färbung, mit einem Stich ins Grünliche, an. Die leere Eischale ist etwas gelblichweiß, der Grund schwach glänzend.

Das Ei, ein kleines Paraboloid, mit einem Durchmesser von 0,91 mm und einer Höhe von 0,73 mm, ist an der Basisperipherie mäßig abgerundet, und die Mikropylarzone etwas vertieft (Fig. 4 c [Vergr. 20:1]).

An der Mikropylarzone ist eine 16- bis 18-zipfelige Blattrosette, mit einem Durchmesser von 0,08 mm, ersichtlich (Fig. 4 a [Vergr. 100:1]).

*) Bei starker Vergrößerung rotbraun.

Das Ei weist 28 bis 36 mäßig wellenförmige, radiär angeordnete Rippen auf, wovon ca. 14 bis zum Mikropylarflächenrande verlaufen, einige in $\frac{1}{2}$ und ca. 10 bis 12 in etwa $\frac{1}{3}$ der Höhe enden. Die Rippen (Fig. 4d) sind scharf ausgeprägt und werden durch 18 bis 20 feinere Querrippchen (Fig.

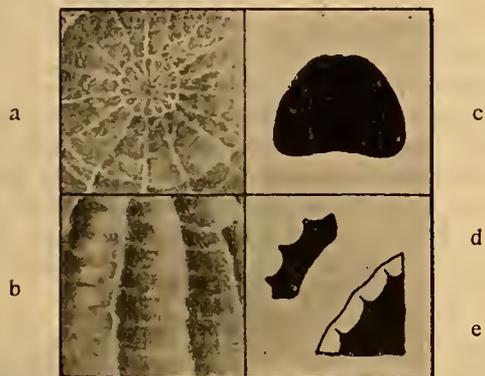


Fig 4: *Hadena porphyrea*.

4 e) verbunden, die gegen die Basis und den Scheitel zu dichter angeordnet sind (cfr.: Fig. 4 b [Vergr. 100:1]).

Die Eier werden einzeln Ende September bis Anfang Oktober zur Ablage gebracht.

7. *Miselia bimaculosa* L. (Fig 5 a—e).

Das Ei, der aufrechten Form angehörig, zeigt sich als ein kleiner Kegelstumpf, der am Basis- und oberen Flächenrande stark abgerundet ist und im Durchmesser 0,84, in der Höhe 0,66 mm mißt; der obere Pol ist konkav vertieft (Fig. 5 e [Vergr. 20:1]).

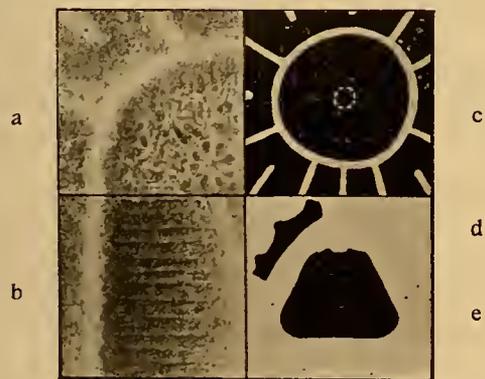


Fig. 5: *Miselia bimaculosa*.

Vergrößerung: 100/1.

Der Scheitel des Eies trägt eine 0,3 mm im Durchmesser messende, konzentrisch angeordnete, grobe Rippe (Fig. 5 a), von welcher meist 7 radial bis zur Basis verlaufende Rippen (Fig. 5 d) ausgehen. In ca. 0,5 mm der Eihöhle entspringen weitere 7 Rippen und zwar meist regelmäßig zwischen den durchgehenden. Wie Figur 5 c (Vergr. ca. 50:1) zeigt, tritt auch ein unregelmäßiger Radialrippenverlauf auf; ich zählte aber stets 14 dieser Rippen. Die einzelnen Radialrippen werden durch grobe, schlecht ausgeprägte Querrippen in enger Anordnung — dichter gegen die Basis zu — verbunden. Die sehr groben Rippen des Eies sind weiß bis gelblich (mit Ausnahme der Querrippen) und können schon bei $2\frac{1}{2}$ -facher Vergrößerung sehr gut gezählt werden. Der rotbraune, an der Basis gelbbraune Grund ist granuliert und glänzt schwach. Die Eischale ist schmutzigweiß. Die Mikropylarroseette ist 6- bis 8-zipfelig und hat

einen Durchmesser von 0,06 mm (Fig. 5 a und b [Vergr. 100:1]).

Dem freien Auge erscheinen die Eier nach der Ablage hellrosa, dann rötlichgrau, lichter geriefelt, und nehmen vor dem Entschlüpfen der Räumchen dunkelgraue (die Rippen lichter) Färbung an.

Die Ablage der überwinterten Eier erfolgt einzeln im September und Oktober.

8. *Miselia oxyacanthae** L. (Fig. 6 a—d).

Die matten Eier sind nach der Ablage schmutzig hellgrün (nach Arno Wagner), nach F. Hoffmann (Int. ent. Zeitschr. (Guben). Jg. II., p. 210, [B.-A. p. 331] gelblichweiß, dann (nach der Ueber-

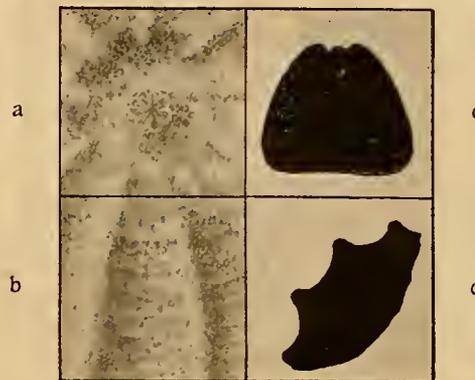


Fig. 6: *Miselia oxyacanthae*.

winterung) licht- bis aschgrau (an der Mikropylarzone etwas dunkler) und kurz vor dem Entschlüpfen der Räumchen dunkelgrau, lichter geriefelt. (Das erste Räumchen schlüpfte am 26. 4. 1911.)

Die Form des Eies ist paraboloidisch, der Basisrand abgerundet und der obere Pol eingesunken (Durchmesser 0,23 mm). (Cir.: Fig. 6 c [Vergr. 20:1].)

Die in der Vertiefung gelegene, etwas erhabene Mikropylarzone trägt eine feine, 8- bis 10-zipfelige Mikropylarroseette, die 0,06 mm im Durchmesser mißt (Fig. 6 a [Vergr. 100:1]).

Die Seitenfläche weist meist 18 grobe Radialrippen (Fig. 6 d) auf, wovon ca. 9 den erhöhten Polrand umschließen und hier verlaufen, während die anderen in ungefähr 0,63 mm der Höhe enden. Die Radialrippen werden durch ebenfalls grobe, schlechter ausgeprägte Querrippen, die gegen die Basis dichter angeordnet sind, verbunden. Die Radialrippen sind etwas lichter, als der schmutzig lichtgelbe Grund, mit unregelmäßigen dunkel rotbraunen Flecken. Der Grund des Eies ist matt und grobkörnig, die Eischale schmutzigweiß.

Die Eier werden Ende September und im Oktober einzeln und klumpenweise (in kleinen Partien) abgelegt.

Hiernach wären die wenigen, dürftigen Beschreibungen zu ergänzen**).

*) Die Abbildung des Eies obiger Species, wie auch sämtliche auf Taf. 50 in: Hoffmann-Spuler, Die Raupen d. Schmett. Europ., gegebenen Darstellungen sind falsch (!).
**) Ueber die Eiablage vergleiche: (Fritz Hoffmann) Int. ent. Zeitschr. Jg. II., p. 210 [B.-A. p. 331].

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein „Pacta“, Stettin.

Ueber die Eiablage der Tagfalterweibchen.*

— Von Wilhelm Schwanz, Stettin. —

Vor nunmehr fast fünf Jahren erschien in dieser Zeitschrift eine Notiz des Herrn Oberlehrers Löff-

*) Aus der Sitzung vom 29. Januar 1912.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: [Ei-Beschreibungen, sowie Nachträge und Berichtigungen zu anderen \(Lepidopt.\) 72-73](#)